

# Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Montag, 22. Mai 1944

Nummer 118

## Polnische Hilfstruppen bei Piedimonte zerschlagen

### Erneute Angriffe im Raume von Pontecorvo und Aquino am erbitterten Widerstand unserer Truppen gescheitert

Von unserer Berliner Schriftleitung  
Berlin, 22. Mai. Noch immer geht der Kampf in Italien weiter. Mit der gleichen Hartnäckigkeit der Alliierten, durch den Einsatz von Menschen- und Materialmassen die bisherigen Geländegewinne auf jeden Fall fortzusetzen und sich auf diese Weise nach Norden vorzuschieben. Das Schwergewicht der Kämpfe liegt nach wie vor im Kirilal und entlang der Küstenstraße. Die Verdienste, zwischen diesen beiden flacheren Gelände-



Das Schwergewicht der Kämpfe liegt nach wie vor im Kirilal und entlang der Küstenstraße. Die Verdienste, zwischen diesen beiden flacheren Gelände-

Das Schwergewicht der Kämpfe liegt nach wie vor im Kirilal und entlang der Küstenstraße. Die Verdienste, zwischen diesen beiden flacheren Gelände-

Das Schwergewicht der Kämpfe liegt nach wie vor im Kirilal und entlang der Küstenstraße. Die Verdienste, zwischen diesen beiden flacheren Gelände-

Das Schwergewicht der Kämpfe liegt nach wie vor im Kirilal und entlang der Küstenstraße. Die Verdienste, zwischen diesen beiden flacheren Gelände-

## Deutsche Jugend gesund und stark

### Reichsgesundheitsführer und Reichsjugendführer über die Jugendgesundheit im Kriege

Bonn, 22. Mai. Auf einer Dienstbesprechung der Gesundheits- und Ärzten der Hitler-Jugend, die hier unter Mitwirkung von weltbekannten Wissenschaftlern auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendgesundheitslehre stattfand, sprachen u. a. der Reichsgesundheitsführer und der Reichsjugendführer. Durch Zusammenfassung aller Kräfte und vorausschauende Planung, so betonte Reichsgesundheitsführer Dr. Goebbels, sei es gelungen, die Widerstandskraft des deutschen Volkes zu erhalten. Das zeige auch die Tatsache, daß Deutschland, insbesondere auch die Jugend, von jener Grippeepidemie verschont geblieben sei, die in den letzten Monaten in Amerika und vor allem in England zu bemerken war. Die erfreuliche Feststellung aber, die man treffen könne, sei die, daß Deutschlands Jugend gesund und stark dastehende und

griffe in zusammengeschäftem Artillerie- und Werferfeuer liegen. Am Nachmittag konnte der Feind nach weiterer Heranzuführung von Panzern im Südostteil von Piedimonte zwar einen Einbruch erzielen, doch wurde dieser nach kurzem, hartem Kampf wieder beseitigt. Unsere Panzerjäger leisteten in den schweren Abwehrkämpfen Hervorragendes. So gelang es einer Geschützbedienung der 3. Kompanie der Panzer-Abteilung 190 mit dem Geschützfürer, Unteroffizier Oberst, und dem Richtschützen, Gefreiten Kaiser, innerhalb von zwei Tagen sieben feindliche Panzer zur Strecke zu bringen.

Zu gleichen Zeit ging der Gegner, ebenfalls mit starken Kräften, gegen Aquino zum Angriff vor. Durch das Feuer unserer Batterien und Werfer erlitt er jedoch so schwere Verluste, daß er seine Angriffe zunächst wieder einstellte, um das Eintreffen weiterer Verstärkungen abzuwarten.

In den frühen Morgenstunden setzten die Briten und Amerikaner polnische Hilfstruppen mit Panzerunterstützung zu Angriffen gegen Piedimonte ein. Bis zum Mittag blieben alle An-

## Indiens Marsch in die Freiheit ist nicht aufzuhalten

### Bose erläutert die Grundsätze seines Kampfes gegen die britischen Unterdrücker

Tokio, 22. Mai. Der Oberkommandierende der indischen Nationalarmee, Subhas Chandra Bose, erklärte in einer Unterredung, die er in seinem Hauptquartier an der indischen Front einem Kriegsberichterstatter von „Dumiri Hosi“ gewährte: „Wie sehr die Engländer auch versuchen mögen, unseren Marsch nach Indien aufzuhalten, sie werden uns nicht davon abhalten, unsere Unabhängigkeit zu gewinnen.“ Bose versicherte, daß die britische Herrschaft in Indien zusammenbrechen werde, da die Indier bereits in enger Zusammenarbeit mit den japanischen Streitkräften auf dem Boden des Mutterlandes kämpften, und sagte: „Unser Kampf um die Freiheit kann nicht fehlschlagen. Das geht deutlich aus der Tatsache hervor, daß unsere Kräfte bereits in die britischen Verteidigungsstellungen eingedrungen sind, zu deren Ausbau der Feind sehr viel Zeit gebraucht hat.“

Zu Gandhis Freilassung erklärte Bose: „Es geht klar daraus hervor, daß die britischen Tyrannen in Indien eine neue Niederlage erlitten haben. Ich bin dessen sicher, daß der Mahatma sich freuen wird, wenn er von meiner Rückkehr nach Indien hört, und wenn die indischen Truppen und ich Kalkatta betreten werden, wird der Mahatma wahrscheinlich seine Glückwünsche drücken, wie er mir vor meiner Flucht versprochen hat.“ Mit dieser Überzeugung fuhr Bose fort: „Jener Tag wird der Augenblick sein, in dem das indische Volk sich sammeln wird hinter der provisorischen Regierung Mad-

## Grauenvolle Zustände in Süditalien

### Allein in Neapel im Februar 70 000 Menschen an Seuchen erliegen - Ungeheure Korruption

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
Neapel, 22. Mai. In einem Artikel, den Colin Ross für „The Times“ geschrieben hat, läßt er ein 17-jähriges Mädchen aus Neapel, dem es glückte, sich halbverhungert zu den deutschen Linien durchzuschlagen, zu Worte kommen. Das Mädchen berichtete, daß die ganze Gegend von allen Arten von Krankheiten heillos verheert sei. Die Korruption in den Reihen der alliierten Soldaten sei ungeheuer. Vor allem gebe es so gut wie gar keine Disziplin. In Süditalien herrschen zur Zeit Hunger und Hungertypus. Zehntausende von Menschen liegen krank auf der Straße herum ohne jede Pflege. Allein im Februar sind in Neapel 70 000 Menschen an Seuchen zugrunde gegangen.

Die Lebensverhältnisse der Bevölkerung seien gräßlich. Ein Italiener müsse sozusagen umjont arbeiten. Ein Arbeiter bekomme in Neapel 80 Lire am Tag, was nicht einmal für das Brot reicht. Wenn dann einer stirbt, wird er unter den grauenhaftesten Mißhandlungen an den Pranger gestellt und wandert hierauf ins Gefängnis.

griffe in zusammengeschäftem Artillerie- und Werferfeuer liegen. Am Nachmittag konnte der Feind nach weiterer Heranzuführung von Panzern im Südostteil von Piedimonte zwar einen Einbruch erzielen, doch wurde dieser nach kurzem, hartem Kampf wieder beseitigt. Unsere Panzerjäger leisteten in den schweren Abwehrkämpfen Hervorragendes. So gelang es einer Geschützbedienung der 3. Kompanie der Panzer-Abteilung 190 mit dem Geschützfürer, Unteroffizier Oberst, und dem Richtschützen, Gefreiten Kaiser, innerhalb von zwei Tagen sieben feindliche Panzer zur Strecke zu bringen.

In Mittel- und Nordabschnitt der süditalienischen Front kam es zu keiner Kampfhandlung von Bedeutung.

## „Wenn die Glocken läuten...“

Von Hans Pahn

Ist der Großangriff der englischen und nordamerikanischen Armeen in Süditalien die Einleitung zur schicksalhaften Auseinandersetzung zwischen Deutschland und den demokratischen Staaten, zur Invasion? Noch brütet sie über dem Vordess des Atlantikwalles, unbeweglich wie eine schwarze Wetterwolke, die sich noch nicht entladen hat. Unter ihrem Schutze stehen die kampferfahrenen Regimenter des Reiches. Sie haben einstmalig im Westen, im Osten, im Südosten bewiesen, daß sie sich von

feiner Drohung schrecken lassen. Sie wissen, daß dieses Gewölke seine Schatten auch auf die andere Seite wirft, auf die Menschen der britischen Insel, wo am Vorabend des großen kommenden immer mehr die Bewusstheit Raum gewinnt, daß Englands Söhne vor ihrem schwersten Opfergang stehen, dessen Ergebnis ebenso dunkel ist wie jede andere Vorherfrage über das Landungsunternehmen.

Das „Invasionszittern“ hat indessen von England auch auf Amerika übergegriffen. Die Juden in New York und Washington erleben jetzt Tage, die gezeichnet sind von vagen Vermutungen, böser Unruhe, von Zweifeln und hagerfülltem Gesichts. Die Hebräer des Mr. Roosevelt und ihre Trabanten in der Wallstreet haben ihre guten Gründe dafür, denn das große Kriegsgeschäft, in dem sie alles investiert haben, dauert schon zu lange und der Ausgang ist für sie gleichbedeutend mit einem Urteil über Tod und Leben.

Trotz einer geschwägigen Agitation gegen Deutschland erhebt sich aus den Reihen des amerikanischen Volkes immer drohender die Frage: Wofür kämpfen unsere Männer und Söhne? Die Erklärung des nordamerikanischen Generalstabschefs Marshall gab darauf eine ziemlich hösartige Antwort: „Ich glaube, wir hier zu Hause vergegenwärtigen uns immer noch nicht die Realitäten des Krieges und die wilden, verzweifelten Zustände an den Schlachtfeldern.“ Und aus der Umgebung des Kriegsministeriums Stimson verläutet, daß über eine Million Familien in den USA in Tränen kommen werden, denn „wir müssen uns in Europa auf das Schlimmste gefaßt machen.“

## Drei neue Eichenlaubträger

Oberfeldwebel Hauptquartier, 21. Mai. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Martin Hruschal (geboren 1913 in Tschöben in Mähren) in einem ostpreussischen Grenadierregiment als 473. Oberfeldwebel Johann Schwarzdieser (geboren 1914 in Klein im Rheinland) in einem württembergisch-badischen Jägerregiment als 474. und Generalleutnant Emil Vogel (geboren 1894 in Joldau), Kommandeur der württembergisch-badischen 101. Jäger-Division, als 475. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

## Konferenz der jüdischen Ausbeuter

### Drahtbericht unseres Korrespondenten

Genf, 21. Mai. Wie Echänge aus Washington meldet, beabsichtigt Roosevelt eine sogenannte internationale „Währungs-Konferenz“ in allerhöchster Zeit einuberufen, um dem dringenden Wunsch nordamerikanischer Finanzleute, insbesondere des Finanzministers Morgenthau, Rechnung zu tragen, die größten Wert darauf legen, Währungsfragen noch im Laufe des Krieges zu regeln. Es ist bezeichnend, daß die Anregung zu der Konferenz von dem Finanzjuden Morgenthau ausgeht, der als Sprecher und Vertreter des internationalen Weltjudentums nichts unversucht läßt, um noch während dieses Krieges herauszuholen, was herauszuschlagen ist. Was Morgenthau unter „Währungs-Konferenz“ versteht, ist klar. Er würde die Konferenz nur dazu berufen, um die Teilnehmer in goldene Fesseln zu legen, aus denen es so lange keine Befreiung gibt, wie die jüdischen Ausbeuter aus ihren Opfern noch etwas herauspressen können.

## Konferenz der jüdischen Ausbeuter

### Drahtbericht unseres Korrespondenten

Genf, 21. Mai. Wie Echänge aus Washington meldet, beabsichtigt Roosevelt eine sogenannte internationale „Währungs-Konferenz“ in allerhöchster Zeit einuberufen, um dem dringenden Wunsch nordamerikanischer Finanzleute, insbesondere des Finanzministers Morgenthau, Rechnung zu tragen, die größten Wert darauf legen, Währungsfragen noch im Laufe des Krieges zu regeln. Es ist bezeichnend, daß die Anregung zu der Konferenz von dem Finanzjuden Morgenthau ausgeht, der als Sprecher und Vertreter des internationalen Weltjudentums nichts unversucht läßt, um noch während dieses Krieges herauszuholen, was herauszuschlagen ist. Was Morgenthau unter „Währungs-Konferenz“ versteht, ist klar. Er würde die Konferenz nur dazu berufen, um die Teilnehmer in goldene Fesseln zu legen, aus denen es so lange keine Befreiung gibt, wie die jüdischen Ausbeuter aus ihren Opfern noch etwas herauspressen können.

## 220. Panzerabschuß des Majors Kudel

Berlin, 21. Mai. Auch an der Ostfront verlief der gestrige Tag ohne bemerkenswerte Kämpfe. In der Dniepr-Schleife, südwestlich Grigoriopol, nahmen unsere Truppen gegen den zähen feindlichen Widerstand den größten Teil einer hartumkämpften Ortschaft und brachten eine größere Anzahl Gefangene ein. Deutsche Schlachtflieger griffen in diesem Kampfraum eine sowjetische Panzerbereitschaft an und schossen dabei neun Panzer in Brand. Major Kudel, der diese Angriffe mitflog, vernichtete allein sieben Panzer vom Typ 34 und erhöhte damit die Zahl seiner Panzerabschüsse auf 220. Im übrigen herrschte an der Ostfront durch das Eintreten schlechten Wetters nur geringe Lufttätigkeit. Im Süden der Front stehen unsere Jäger bei freier Jagd mehrfach auf sowjetische Fliegerstaffeln und schossen in Luftkämpfen bei nur einem eigenen Verlust 28 feindliche Flugzeuge ab.

## 220. Panzerabschuß des Majors Kudel

Berlin, 21. Mai. Auch an der Ostfront verlief der gestrige Tag ohne bemerkenswerte Kämpfe. In der Dniepr-Schleife, südwestlich Grigoriopol, nahmen unsere Truppen gegen den zähen feindlichen Widerstand den größten Teil einer hartumkämpften Ortschaft und brachten eine größere Anzahl Gefangene ein. Deutsche Schlachtflieger griffen in diesem Kampfraum eine sowjetische Panzerbereitschaft an und schossen dabei neun Panzer in Brand. Major Kudel, der diese Angriffe mitflog, vernichtete allein sieben Panzer vom Typ 34 und erhöhte damit die Zahl seiner Panzerabschüsse auf 220. Im übrigen herrschte an der Ostfront durch das Eintreten schlechten Wetters nur geringe Lufttätigkeit. Im Süden der Front stehen unsere Jäger bei freier Jagd mehrfach auf sowjetische Fliegerstaffeln und schossen in Luftkämpfen bei nur einem eigenen Verlust 28 feindliche Flugzeuge ab.

## 220. Panzerabschuß des Majors Kudel

Berlin, 21. Mai. Auch an der Ostfront verlief der gestrige Tag ohne bemerkenswerte Kämpfe. In der Dniepr-Schleife, südwestlich Grigoriopol, nahmen unsere Truppen gegen den zähen feindlichen Widerstand den größten Teil einer hartumkämpften Ortschaft und brachten eine größere Anzahl Gefangene ein. Deutsche Schlachtflieger griffen in diesem Kampfraum eine sowjetische Panzerbereitschaft an und schossen dabei neun Panzer in Brand. Major Kudel, der diese Angriffe mitflog, vernichtete allein sieben Panzer vom Typ 34 und erhöhte damit die Zahl seiner Panzerabschüsse auf 220. Im übrigen herrschte an der Ostfront durch das Eintreten schlechten Wetters nur geringe Lufttätigkeit. Im Süden der Front stehen unsere Jäger bei freier Jagd mehrfach auf sowjetische Fliegerstaffeln und schossen in Luftkämpfen bei nur einem eigenen Verlust 28 feindliche Flugzeuge ab.

## 220. Panzerabschuß des Majors Kudel

Berlin, 21. Mai. Auch an der Ostfront verlief der gestrige Tag ohne bemerkenswerte Kämpfe. In der Dniepr-Schleife, südwestlich Grigoriopol, nahmen unsere Truppen gegen den zähen feindlichen Widerstand den größten Teil einer hartumkämpften Ortschaft und brachten eine größere Anzahl Gefangene ein. Deutsche Schlachtflieger griffen in diesem Kampfraum eine sowjetische Panzerbereitschaft an und schossen dabei neun Panzer in Brand. Major Kudel, der diese Angriffe mitflog, vernichtete allein sieben Panzer vom Typ 34 und erhöhte damit die Zahl seiner Panzerabschüsse auf 220. Im übrigen herrschte an der Ostfront durch das Eintreten schlechten Wetters nur geringe Lufttätigkeit. Im Süden der Front stehen unsere Jäger bei freier Jagd mehrfach auf sowjetische Fliegerstaffeln und schossen in Luftkämpfen bei nur einem eigenen Verlust 28 feindliche Flugzeuge ab.

## 220. Panzerabschuß des Majors Kudel

Berlin, 21. Mai. Auch an der Ostfront verlief der gestrige Tag ohne bemerkenswerte Kämpfe. In der Dniepr-Schleife, südwestlich Grigoriopol, nahmen unsere Truppen gegen den zähen feindlichen Widerstand den größten Teil einer hartumkämpften Ortschaft und brachten eine größere Anzahl Gefangene ein. Deutsche Schlachtflieger griffen in diesem Kampfraum eine sowjetische Panzerbereitschaft an und schossen dabei neun Panzer in Brand. Major Kudel, der diese Angriffe mitflog, vernichtete allein sieben Panzer vom Typ 34 und erhöhte damit die Zahl seiner Panzerabschüsse auf 220. Im übrigen herrschte an der Ostfront durch das Eintreten schlechten Wetters nur geringe Lufttätigkeit. Im Süden der Front stehen unsere Jäger bei freier Jagd mehrfach auf sowjetische Fliegerstaffeln und schossen in Luftkämpfen bei nur einem eigenen Verlust 28 feindliche Flugzeuge ab.

## 220. Panzerabschuß des Majors Kudel

Berlin, 21. Mai. Auch an der Ostfront verlief der gestrige Tag ohne bemerkenswerte Kämpfe. In der Dniepr-Schleife, südwestlich Grigoriopol, nahmen unsere Truppen gegen den zähen feindlichen Widerstand den größten Teil einer hartumkämpften Ortschaft und brachten eine größere Anzahl Gefangene ein. Deutsche Schlachtflieger griffen in diesem Kampfraum eine sowjetische Panzerbereitschaft an und schossen dabei neun Panzer in Brand. Major Kudel, der diese Angriffe mitflog, vernichtete allein sieben Panzer vom Typ 34 und erhöhte damit die Zahl seiner Panzerabschüsse auf 220. Im übrigen herrschte an der Ostfront durch das Eintreten schlechten Wetters nur geringe Lufttätigkeit. Im Süden der Front stehen unsere Jäger bei freier Jagd mehrfach auf sowjetische Fliegerstaffeln und schossen in Luftkämpfen bei nur einem eigenen Verlust 28 feindliche Flugzeuge ab.

## 220. Panzerabschuß des Majors Kudel

Berlin, 21. Mai. Auch an der Ostfront verlief der gestrige Tag ohne bemerkenswerte Kämpfe. In der Dniepr-Schleife, südwestlich Grigoriopol, nahmen unsere Truppen gegen den zähen feindlichen Widerstand den größten Teil einer hartumkämpften Ortschaft und brachten eine größere Anzahl Gefangene ein. Deutsche Schlachtflieger griffen in diesem Kampfraum eine sowjetische Panzerbereitschaft an und schossen dabei neun Panzer in Brand. Major Kudel, der diese Angriffe mitflog, vernichtete allein sieben Panzer vom Typ 34 und erhöhte damit die Zahl seiner Panzerabschüsse auf 220. Im übrigen herrschte an der Ostfront durch das Eintreten schlechten Wetters nur geringe Lufttätigkeit. Im Süden der Front stehen unsere Jäger bei freier Jagd mehrfach auf sowjetische Fliegerstaffeln und schossen in Luftkämpfen bei nur einem eigenen Verlust 28 feindliche Flugzeuge ab.

## 220. Panzerabschuß des Majors Kudel

Berlin, 21. Mai. Auch an der Ostfront verlief der gestrige Tag ohne bemerkenswerte Kämpfe. In der Dniepr-Schleife, südwestlich Grigoriopol, nahmen unsere Truppen gegen den zähen feindlichen Widerstand den größten Teil einer hartumkämpften Ortschaft und brachten eine größere Anzahl Gefangene ein. Deutsche Schlachtflieger griffen in diesem Kampfraum eine sowjetische Panzerbereitschaft an und schossen dabei neun Panzer in Brand. Major Kudel, der diese Angriffe mitflog, vernichtete allein sieben Panzer vom Typ 34 und erhöhte damit die Zahl seiner Panzerabschüsse auf 220. Im übrigen herrschte an der Ostfront durch das Eintreten schlechten Wetters nur geringe Lufttätigkeit. Im Süden der Front stehen unsere Jäger bei freier Jagd mehrfach auf sowjetische Fliegerstaffeln und schossen in Luftkämpfen bei nur einem eigenen Verlust 28 feindliche Flugzeuge ab.

## 220. Panzerabschuß des Majors Kudel

Berlin, 21. Mai. Auch an der Ostfront verlief der gestrige Tag ohne bemerkenswerte Kämpfe. In der Dniepr-Schleife, südwestlich Grigoriopol, nahmen unsere Truppen gegen den zähen feindlichen Widerstand den größten Teil einer hartumkämpften Ortschaft und brachten eine größere Anzahl Gefangene ein. Deutsche Schlachtflieger griffen in diesem Kampfraum eine sowjetische Panzerbereitschaft an und schossen dabei neun Panzer in Brand. Major Kudel, der diese Angriffe mitflog, vernichtete allein sieben Panzer vom Typ 34 und erhöhte damit die Zahl seiner Panzerabschüsse auf 220. Im übrigen herrschte an der Ostfront durch das Eintreten schlechten Wetters nur geringe Lufttätigkeit. Im Süden der Front stehen unsere Jäger bei freier Jagd mehrfach auf sowjetische Fliegerstaffeln und schossen in Luftkämpfen bei nur einem eigenen Verlust 28 feindliche Flugzeuge ab.

## 220. Panzerabschuß des Majors Kudel

Berlin, 21. Mai. Auch an der Ostfront verlief der gestrige Tag ohne bemerkenswerte Kämpfe. In der Dniepr-Schleife, südwestlich Grigoriopol, nahmen unsere Truppen gegen den zähen feindlichen Widerstand den größten Teil einer hartumkämpften Ortschaft und brachten eine größere Anzahl Gefangene ein. Deutsche Schlachtflieger griffen in diesem Kampfraum eine sowjetische Panzerbereitschaft an und schossen dabei neun Panzer in Brand. Major Kudel, der diese Angriffe mitflog, vernichtete allein sieben Panzer vom Typ 34 und erhöhte damit die Zahl seiner Panzerabschüsse auf 220. Im übrigen herrschte an der Ostfront durch das Eintreten schlechten Wetters nur geringe Lufttätigkeit. Im Süden der Front stehen unsere Jäger bei freier Jagd mehrfach auf sowjetische Fliegerstaffeln und schossen in Luftkämpfen bei nur einem eigenen Verlust 28 feindliche Flugzeuge ab.







Lebensmittel auf Bestellzettel

Einkaufserleichterungen für werktätige Frauen
Nach einer Vereinbarung zwischen der Deutschen Arbeitsfront und der Fachgruppe 'Nahrung und Genuss'...

Der Tag der deutschen Mutter

Die Mütterehrungen der NSDAP in Calw und Nagold
An würdigen Feiern haben am gestrigen Muttertag die Ortsgruppen Calw und Nagold der NSDAP...

auf dem Heimweg ohne Zeitverlust gegen Abgabe der Marken und Bezahlung in Empfang nehmen können. Die schaffenden Frauen, die ihre Bestellungen vorher aufgegeben haben...

Nagolder Stadtnachrichten

Ein erfolgreiches Konzert zugunsten des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz gab am Samstagabend eine aus Wehrmachtsangehörigen gebildete Militärmusik...

Sorgfältige Schulung für Ehe und Familie

Zehn Jahre Mütterdienst — Fünf Millionen Frauen bei den Lehrgängen
Gute Hausfrau, gute Mutter und gute Kameradin, das sind die drei Erziehungsziele des Mütterdienstes...

man in Nagold noch heute der letzten Hochwasserkatastrophe, die im Mai 1927 von hier aus, wie von der Waldach und Nagold her über die Stadt hereinbrach...

Obstbaulehrgänge im Kreis Calw

Auf Anregung des Herrn Landrat fanden im Kreis Calw mehrere Lehrgänge im Obstbau statt. Mit ihrer Durchführung waren die Kreisbaumwart...

Aus den Nachbargemeinden

Gütlingen. Der Obergefreite in einem Pionier-Bataillon Erwin Reichardt, Sohn des Gottlob Reichardt, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.
Altensteig. Ihren 80. Geburtstag konnte Frau Wilhelmine Walz, Ehefrau des Ludwig Walz...

WEGE des LEBENS Ein Roman von Friedrich Kipp Verlag Dr. Arthur vom Dorp-Freital

„Ich könnte Ihnen so vieles sagen, Frau Irene, es darf aber nicht sein. Nur das eine darf und will ich Ihnen sagen. Wenn Sie einmal in Ihrem Leben einen Menschen gebrauchen, es sei in Bedrängnis oder Verzweiflung, dann denken Sie an mich. Ich werde mein Leben für Sie in die Schanze schlagen, wenn es heißen sollte, Ihnen helfen zu dürfen. Ich könnte ja den Kauf dieser Stunde ausnützen und Sie einfach in meine Arme reißen. Ich weiß, daß Sie mein würden; aber ich will als Ehrenmann vor Ihnen stehen und als solcher in Ihrem Gedächtnis bleiben. Ihr Vater ist reich und ich bin arm... nur ein einfacher Forstbeamter. Sie sind noch jung, und ich gehe dem Herbst des Lebens entgegen. Das sind Gegenstände, die nicht leicht überbrückt werden können. Das Herbstgold dieses Jahres hat mir ein lächelndes kurzes Glück gezeigt, ein Glück, das strahlend vorüberzieht, gleich der Sonne, die einen mürben Herbsttag verschönt. Unsere Wege müssen sich trennen, denn unter Leben würde ein steter Kampf sein, dem wir nicht gewachsen wären, dem Sie an der Seite nicht mithalten könnten und das dieser Bod hätte nie ergriffert und uns nie zusammengebracht. Wir wären frei von Herzkämpfen geblieben.“

Sie hob wieder die Augensterne zu ihm auf. Ein feuchter Glanz lag darin. „Man muß doch nur liegen wollen“, sagte sie mit bebender Stimme. „Wer so recht von Herzen will, der ist stärker als das Leben.“
„Ich möchte wohl, aber ich kann nicht. Ich bin ein armer Mann und muß froh sein, daß ich mich allein durchschlagen kann. Irene, wären Sie ein armes Mädchen, würde ich um Sie kämpfen. Nur kann ich weiter nichts für Sie sein, als der Raubtier, der wahre Freund, nicht ein Freund, ein ehelicher Gefell, wie ihn die Welt meint.“

Anschließend konnte der Ortsgruppenleiter 16 innerreiche Calwer Mütter durch Ueberreichen des vom Führer als Zeichen des Ausdrucks tiefer Dankbarkeit der Nation gestifteten und verliehenen Ehrenkreuzes für die deutsche Mutter ehren. Die in drei Stufen verliehene Auszeichnung wird im Lauf der kommenden Wochen an weitere Calwer Mütter ausgegeben.

Freude im Kazarett

Stammesfeier Frauen in Bad Liebenzell
Eine Abordnung der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerks Stammesheim traf dieser Tage schwer beladen mit süßen und nützlichen Gaben sowie herrlichen Frühlingsschmuck in Bad Liebenzell ein. Die Frauen wollten den Bewohnern im „Kazarett“ eine Freude bereiten. Schnell verteilten emsige Hände das Mitgebrachte und bald waren die Keller mit guten und nützlichen

Einen Terrorflieger beherbergt

ns. Kottenburg. Der verheiratete Landwirt und Ehrenkämmerer A. D. Johannes Reichardt, geboren am 30. November 1882 in Neulien, Kreis Tübingen, wohnhaft in Kottenburg, Brunnengasse 4, hat einen englischen Terrorflieger, der anlässlich des Terrorangriffs auf Stuttgart am 15. März 1944 abgesprungen war, beherbergt, ihm Lebensmittel in Form von Schnaps und Kaffee verabreicht und außerdem seine Frau veranlaßt, dem Terrorflieger Gierluchen zu baden und ihm ein Bett mit Wärmelampe zur Übernachtung bereitzustellen. Wegen seines verwerflichen Verhaltens

Mütterdienstes erstreckt sich auch auf die unquartierten Frauen, die vielfach von heimlichen Lehrkräften in die Aufnahmehalle begleitet wurden. Durch Einrichtung zusätzlicher Kurse in der Nähe größerer Betriebe und eine konzentrierte Schulung in Arbeitsgemeinschaften wird auch den Bedürfnissen der heute doppelt belasteten werktätigen Mütter Rechnung getragen, die zur Erfüllung ihrer Aufgaben für die im Mütterdienst gegebenen Anregungen und Anleitungen besonders aufgeschlossen sind. Alle diese Arbeit steht im Dienste der Förderung der deutschen Familie, eine Aufgabe, deren Kriegswichtigkeit ohne weiteres gegeben ist, da von der Stärke der Familie auch die Stärke des Reiches abhängt.

Unweit des Kogelweges, wo dieser die Landstraße traf, befand sich eine kleine Blöße, rings von dichten Fichtenwald umgeben. Nur Renner konnten den verwachsenen Pfad finden, der vom Wege zu diesem Block führte. Hier hatten sich Lisa und Schlama bereits schon früher getroffen. Man war an diesem versteckten Orte vor unliebsamen Ueberraschungen ziemlich sicher. Heute schien es dem Revierförster besonders günstig zu sein. Der Oberförster hatte beim Baron auf dem Gute zu tun, und Wolfbach war ja zur Stadt. Daß der Förster und der Revierführer nicht in die Gegend kam, hatte er indel Schreibarbeit aufgegeben, daß er die Kanzlei nicht verlassen konnte, und den Förster schickte er in einen weit entfernten Waldteil, den er nicht verlassen durfte. Passanten oder Naturbummler brauchte man kaum zu fürchten. Denen verkündeten Verbotstafeln, daß das Betreten der Schonungen und Dämmen bei Strafe verboten war. Man konnte also am Sonnenfleck, wie der kleine Platz genannt wurde, ungestört einige Plauderstunden verbringen. Der Chauffeur des Mietautos, mit dem Lisa immer bei solchen Gelegenheiten fuhr, war genügend eingeweiht, um etwa Vorüberkommenden nicht aufzufallen. Er legte das Mädchen an der Einmündung des Kogelweges ab und fuhr rasch weiter, um zu einer verabredeten Zeit wieder an der gleichen Stelle einzutreffen. Lisa brachte von der Landstraße aus nur wenige Schritte zu gehen, um gleich darauf zwischen den dichten Fichten zu verschwinden.

(Fortsetzung folgt.)



